



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Harfentöne

Schmoll von Eisenwerth, Carl Th.

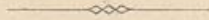
Wien, [1878]

Der Lorley

urn:nbn:de:hbz:466:1-35935

III.

Dramatische Dichtungen.



III

Dramatische Dichtungen

Personen.

Graf Rudolf von Kheulfeld.

Herr von **Der Lorley.**

Gräfin Amigunde, Schwester des Grafen.

Ein Mann.

Komische Oper in Acten.

Lehrer, des Herrn von Lorley.

Herrn, des Grafen Kheulfelds und des Grafen.

(Fragment.)

Anna, einer des Grafen Kheulfelds.

Schiffen, Dänen, Dänischen, Dänischen, Dänischen, Dänischen
und Dänischen.

Die Dänen, die die Dänischen bei der Dänischen der Dänischen der Dänischen.

Im Dänischen der Dänischen der Dänischen der Dänischen der Dänischen.

Der Fortey.

Wemilke Oper in ... Teilen.

(Glossen)

Personen.

Graf Rudolf von Rheinfels.

Hugo, sein Sohn.

Gräfin Kunigunde, Stiefmutter Hugo's.

Ein Wirth.

Lordhen, dessen Tochter.

Norta, der Gräfin Kammerfrau und Vertraute.

Kuno, einer des Grafen Knappen.

Schiffer, Bauern, Bäuerinnen, Burgknappen, Winzer
und Winzerinnen.

Die Scene stellt eine Waldgegend bei St. Goar dar; links und rechts hohe Felsgebirge;
im Hintergrunde den Lorley-Felsen; unten rechts den Rhein; Sonnenuntergang.

Personen

Herr Jakob von Mörstel

ihm sein Sohn

Herrn Kainigk, Hofmeister Jakob's

ein Weib

Herrn von Köster

Herrn von Köster, Kammerer und Bedienter

Herrn von Köster, Kammerer

Geistlicher, Hofräthe, Kammerer, Bedienter, Wägenführer
und Bedienter

Die Scene, heißt eine Waldgegend bei St. Gothard; links uns rechts hohe Felsgebirge;
im Hintergrunde der Felsen-Abhang; unten rechts der Wald; Sonnenaufgang.

Erster Act.

(Erstes Tableau.)

(Hoch auf einer Anhöhe bei St. Goar am Rhein; rechts die Gebäude des Hofgutes, links unten die Dächer, Thürme und Siebel von St. Goar, mitten der Rhein in Perspective, rechts in der Ferne seinen Durchfluß zwischen dem Lorley und den gegenüberliegenden Felsen. Im Hofe, der eine Sommerwirthschaft darstellt, stehen Tische und Bänke unter Rebhallen und Lauben; im mittleren Hintergrunde St. Goarshausen mit der Katzenburg.)

Erste Scene.

Chor der Winzer und Winzerinnen.

Kommt Freunde, laßt beim Becherklang uns schließen
Den Bund der Lieb', der Freundschaft und der Treu!

Es sei, so oft auf's Neu' die Reben sprießen,
Der edle Bund befestiget auf's Neu'! —

(: Es schall' der Ruf der Freundeslieb' vom Rhein
Weit in das große Vaterland hinein! —:)

(Man trinkt.)

Kommt Mädchen, laßt die Becher euch erbedenzen;
Auch Ihr gehört in unsern Freundschafts-Bund,
Ihr dürft mit Recht die Locken euch umfränzen,
Denn treue Lieb' wahr't euer Herz und Mund! —

(: Es schall' der Ruf von Frauentreu' am Rhein
Weit in das große Vaterland hinein! —:)

(Man trinkt.)

Noch einmal füllt die Becher bis zum Rande
Und leeret sie auf künftig Wohlgedei'h'n!
Die Neben pflegen wir am Rheinesstrande
Und unsre Mühen lohnt der goldne Wein!
(: Es schall' der Ruf von unserm edlen Wein
Weit in die große, große Welt hinein! —:)

(Man trinkt.)

(Während der letzten Strophen sieht man einen Kahn mit zwei Personen vom gegen-
überliegenden Rhein-Ufer auf das diesseitige fahren.)

Ein Winzer.

Seht ihr den Kahn, dort auf dem Rhein?
Der Schiffer drin ist nicht allein! —

Anderer Winzer.

Vielleicht ist seiner Barke Last
Zu unserm Feste ein willkommener Gast. —

Anderer Winzer.

Er naht dem Ufer sich — schon langt er an; —
Der Fremde hüpfet behende aus dem Kahn! —

Anderer Winzer.

Und eilet wie auf zauberischen Flügeln
Dem Wege zu, der führt zu unsern Hügeln.

Quartett der vier Winzer.

Und naht er sich mit Freundesgruß,
Dann bieten wir die Hand ihm an,
Die jeder deutsche Biedermann
Dem treuen Gaste bieten muß.

Wir reichen ihm den Becher dar,
Gefüllt vom besten Rebensaft
Zum Zeichen inn'ger Bruderschaft; —
Er sei ein Freund in unsrer Schaar!

Doch wenn sein Auge Falschheit dräut
Und wenn sein Mund die Lüge spricht,
Dann reichen wir den Wein ihm nicht,
Der nur den Edlen ist geweiht. —

Chor.

Der Rebe Gluth in braver Männer Brust
Erweckt zum Bösen nimmer Lieb noch Lust,
(:Doch wenn ihr Glüh'n des Feigen Neigung trifft,
Dann wird der edle Wein zum argen Gift!:))

In edlen Herzen weckt des Weines Gluth
Die Lieb' und Treu', den unerschrock'nen Muth;
(:Doch wenn sie in des Frevlers Brust entbrennt,
Wird sie zur Flamm', die keine Schranken kennt!:))

(Der Chor theilt sich, man trinkt und plaudert, es bilden sich Paare zum Tanze.)

Ein Winzer (zum Spielmanne, der vorher einige Töne seiner Violine
vernehmen ließ).

Lass' doch das unnütze Streichen,
Lass' das Gekrächze doch schweigen;
Spiel' uns zum frohen Tanz
Aus deiner Lieder Kranz,
(:Was uns zum Tanz kann beleben, } (Dem Chor wiederholt.)
Was uns die Füße macht heben.:) }

(Der Spielmann beginnt einen Walzer, das Orchester nimmt ihn auf, der Chor tanzt;
nach einiger Zeit tritt der Wirth ein.)

Wirth (komisch).

Ohe! Ihr Burschen und Ihr Mägdelein!
Ihr müßt jetzt gar bescheiden, artig sein.

Chor.

Welch' sonderbare Sprach?

Wirth.

— — — — — Ich will's euch deuten:
Man kömmt manchmal zu hochgestellter'n Leuten
Als man selbst ist, als man selbst ist, als man selbst ist! —

Chor.

Er spricht im Wahn! —

Wirth.

— — — — — Hör't mich nur an!

Ein Winzer.

Wir hören!

Wirth.

— — — Nun erschreckt nicht vor der Kunde:
Es kam ein Gast vor einer Viertelstunde
Im Hause an, im Hause an, im Hause an. —

(Der Wirth holt tief Athem, der Chor betrachtet sich verwundert.)

Wirth.

Er frug —

Chor.

— — — Er frug?

Wirth.

Ob er —

Chor.

— — — Ob er?

Wirth.

Mit Euch —

Chor.

— — — Mit uns?

Wirth.

Ein Stündchen dürft' verbringen,
Er wird auch gerne Euch (uns) was Art'ges singen. } (Vom Chor wiederholt.)

Ein Winzer.

Laßt ihn herein! (Wirth ab.)

Chor.

Laßt ihn herein!

Ein Winzer.

Wer mag er sein? —

Chor.

Wer mag er sein? —

Hugo (tritt munter und grüßend in den Garten).

Seid mir gegrüßt! — Darf ich mich zeigen
In Eurem festlichen Verein?

Quartett. (Vier Winzer, ihn betrachtend.)

Er scheint ein Edelmann zu sein,
Laßt uns den Ehrenwein ihm reichen! } (Vom Chor wiederholt.)

(Der ganze Chor greift zu den Bechern.)

Erster Winzer (Hugo den Becher reichend).

Nehmt hin den Wein und seid in unsrer Mitte
Willkomm'ner Gast, —

Zweiter Winzer (mit ihm anstoßend).

— — — — Ein Freund in unsern Reih'n!

Dritter Winzer (anstoßend).

Auf Männertreu! —

Vierter Winzer (anstoßend).

— — — — Doch nennt auf unsre Bitte
Den Edlen, dem wir reichen diesen Wein?

(Der Chor bildet einen Kreis um Hugo und die vier Winzer.)

Hugo (auf Schloß Rheinfels deutend; — Abendsonnenschein).

Blickt hin, — wo in der Abendsonne Strahlen
Auf steilem Fels sich jene Burg erhebt,
Wo sich die Thürme grau am Himmel malen,
(:Dort hab' ich meine Jugendzeit verlebt.:)

Vier Winzer.

(:Hugo von Rheinfels seid uns gegrüßt! — :)

H u g o.

Den tapfern Ritter kennt ihr, reich an Siegen,
An Ehr', an Manneswort, an Rittertreu';
Ich fühlte oft in seinem Arm mich wiegen,
(: Er pflegte mein mit zarter Tändelei. :)

Ein Winzer.

Hugo von Rheinfels seid uns gegrüßt!

H u g o.

Das Mutterauge, das mit treuen Blicken
Ob meiner Jugend zarter Blüth' gewacht,
Es sollte, ach! nicht lange mich entzücken,
(: Es schloß sich früh zur finstern Todesnacht. :)

Ch o r.

Tröst'rin der Wittwen, Mutter der Waisen
War sie im Gau; •
Heute noch hört man mit Ehrfurcht sie heißen:
(: Die schützende Frau. :)

Erster Winzer.

Vom Vaterhause lang getrennt,
Kommt Ihr zurück in diese Gauen;
Ihr dürft die Berge wieder schauen,
Durch die die Rheinfluth brausend rennt.

H u g o (begeistert).

Wie freudig naht dem heimathlichen Strande
Der Schiffer, der nach sturmbedrohter Fahrt
Rückkehrend vom Gestade fremder Lande,
Der Heimath Berge hoch vom Mast gewahrt;
Da kennt er gleich die heim'schen Gauen wieder,
Wo seiner Jugend erste Blüthe ruht,
(: Er singt entzückt der Heimath munt're Lieder
Und steuert froh zum Strand voll Lust und Muth. :)

Quartett. (Vier Winzer.)

Seid willkommen! edler Sprosse,
Nehmt von uns der Treue Pfand!
(: Segen sei auf Eurem Schlosse, } (Vom Chor wiederholt.)
Segen über'm ganzen Land!:) }

Ein Winzer (sprechend).

Kommt edler Herr von Rheinfels, reichet her
Den Becher, den wir Euch als Freunde boten,
Wir füllen ihn auf's Neu' auf Euer Wohl!

Hugo.

Ich werd' auf Euer Aller Wohl ihn leeren!

(Man trinkt.)

(Wirth und Lorchchen treten ein.)

Wirth (vortretend, sich vor Hugo auf die Kniee werfend und
dann Lorchchen vorstellend).

Seid mir begrüßt, o edler, gnäd'ger Herr!
Verzeihet, daß ich Euch vielleicht erschrecke:
Ich sah mit Lorchchen heimlich um die Ecke
Zu Euch hierher, zu Euch hierher, zu Euch hierher! —
Und um die Ecke hört' ich endlich dann,
Daß Ihr der junge Graf von Rheinfels seiet; —
O welche Freud'! — Ach, edler Herr, verzeihet
Mir armen Mann, mir armen Mann, mir armen Mann!

Hugo (sprechend).

Und wo ist Lorchchen? ist sie Eure Tochter?

Wirth (zu Lorchchen).

Ach Lorchchen komm', ach Lorchchen komm', ach Lorchchen komm'!

(Lorchchen tritt vor.)

Hugo (zum Wirth).

Erhebt Euch doch! — (Der Wirth erhebt sich zitternd).

(Zu Lorchchen:) Ah! das ist Euer Lorchchen?

Wirth.

Lo - lo - lo - lo — ja, ja, o Herr! Lo - lo - lo - lorchén! —

Hugo (Lorchén bei der Hand nehmend).

Ein holdes Kind, Herr Wirth! — Nun, Lorchén? —
Warum so schüchtern? —

Lorchén.

— — — — — Ach! Vergebung Herr!

(Ein großer Theil, besonders des weiblichen Chores, entfernt sich.)

Wirth.

Ach Lo - lo - lo - lo - lorchén sei nicht blöde
Und spiele doch beim edlen Herrn nicht die Spröde!

Hugo.

Papa hat Recht; — komm' her, mein Kind, du darfst dich zeigen,
Du bist sehr hübsch vor vielen Andern deinesgleichen!

Lorchén (schüchtern).

Ach Herr, ich bin die Sprache nicht gewöhnt! —

Hugo.

Die deinem Reiz und Huldigungen fröhnt?

Lorchén (während der Chor sich nach und nach wieder
sammelt).

Ach laßt mich, Herr; die Mädchen könnten glauben —

Hugo.

Ich wolte dir wohl gar dein Herzchen rauben? —
Wenn's auch vielleicht für einen Andern schlägt,
Gib mir das Röschen, das dein Busen trägt! —

Lorchén (die Rose darreichend).

Nehmt hin, die letzte, die am Strauch ich fand, —

Hugo (die Rose an seine Brust steckend).

Ich nehme sie als deiner Freundschaft Pfand. —

(Der Chor tritt näher um Hugo, die Mädchen sammeln sich um Lorch und necken sie; Lorch geht ab ins Haus und öffnet oben ein Fenster.)

Ein Winzer.

Herr Graf, hier wie an jedem Ort
Gilt Mannestreu' und Manneswort! —

Zweiter Winzer.

Um Euer Manneswort zu ehren,
Laßt das versproch'ne Lied uns hören.

Chor.

(: Ein Lied von Liebe, Lust und Wein,
Ein wahres Weinlied soll es sein! :)

Hugo.

So füllt die Becher und laßt sie klingen,
Ich will ein herrlich' Lied vom Wein euch singen.
Ich hört' es einst im fernen Frankenland,
Die Weise, glaub' ich, ist mir noch bekannt.

(Man trinkt.)

Chor.

Wohlan! — Wohlan!
Stimmt an, stimmt an!

Hugo (den Becher hoch haltend).

Glaube, daß in Weines Gluth
Dir dein Gott entgegen lachet,
Daß er Freude, Lust und Muth
Seinem Feuer dir entfacht;
Glaube, daß er Liebe spendet
Dir zu Vaterland und Frauen,
Daß vom Himmel er gesendet
Ward in unsres Rheines Gauen!

} (Vom Chor wiederholt.)

Liebe diesen Götterfaß,
Der wie Gold im Glase blinket,
Der dich stählt mit hoher Kraft,
Der die bleiche Wange schminket; —
Liebe allen holden Schönen!
Lieb' es, wenn die Becher klingen
Und wo frohe Lieder tönen,
Liebe auch das edle Singen. } (Som. Chor wiederholt.)

Hoffe, daß mit jedem Jahr
Beßrer Wein im Glase glänze,
Daß in Lust man immerdar
Dir den vollen Kelch credenze; —
Hoffe, daß der Liebe Freude
Stets sich dir zur Seite schmiege,
Daß Gesang als Grabgeläute
In den Todesschlaf dich wiege! — } (Som Chor wiederholt.)

Ein Winzer.

Bravo, Herr Graf! das lass' ich mir gefallen,
Wenn solche Lieder hier am Rhein erschallen! —

Chor.

Das war ein Lied von Liebe, Lust und Wein,
(: Weit in die Berge schallt es noch hinein! :) (Echo.)

(Es beginnt zu dämmern; Rheinfels und die Bergkette jenseits des Rheines stehen im Sonnenuntergangs-Glanze. Man hört die Abendglocke in St. Goar im Duett mit dem Glöcklein der Capelle von Rheinfels.)

Quartett der vier Winzer (die Hüte abnehmend).

Last nach dieses Festes Freuden
Nicht vergessen frommen Brauch;
Faltet jetzt die Hände auch
Bei der Abendglocke Läuten.

Betet zu dem großen Vater,
Der uns All' mit Lieb' umfaßt,
Der erleichtert uns're Last,
Der uns Helfer ist und Rather.

(Der ganze Chor knieet mit gefalteten Händen. — Forchen knieet mit gefalteten Händen auf einen Stuhl am oberen Fenster.)

Chor.

Dir Herr Gott danken wir!
Der du die Fluren mit Thautrauf erquickest,
Liebreich mit Ernte die Berge uns schmückest,
Laß deinen Segen uns Herr für und für!

Dir Herr Gott danken wir!

Zu dir Gott beten wir!
Der du uns allzeit das Nöthige schenkest,
Der du auf uns'ren Wegen uns lenkest,
Laß deinen Schutzgeist bei uns für und für!

Zu dir Gott beten wir!

Dir Herr gehören wir!
Sei unser Schirm und Schutz in den Nächten,
Wahre uns vor den unheimlichen Mächten!
Hilf einem Jeden, der rufet zu dir!

Dir Herr gehören wir!

(Nach einer kleinen Pause, während welcher die Musik das Echo des Gebetes in der Abendstille nachahmt, erhebt sich der Chor und die Männer bedecken sich.)

Quartett. (Vier Winzer.)

Laßt uns nun nach dem heut'gen Festesmale,
Wo edle Lust und Fröhlichkeit gethront,
Hienieder steigen zu dem schönen Thale,
Wo Treu' und Lieb' in jeder Hütte wohnt.

Chor (im Abgehen).

Lebt wohl, Herr Graf, auf Wiederseh'n!

Quartett. (Vier Winzer, Hugo die Hände bietend.)

Lebt wohl, Herr Graf, auf Wiederseh'n! —

Hugo.

Ihr habt als Gast mich hier geduldet,
So nehmt den Dank, der euch gereicht. —

Quartett. (Vier Winzer.)

Der Festverein ist's, der Euch schuldet,
Dem Ihr als Edler Euch gezeigt! —

Hugo (ihnen die Hände drückend).

Bringt Denen an des Berges Fuß
Von mir den frommen Abendgruß.
Ich bleibe stets als treuer Freund
Mit ihnen und mit euch vereint! —

Vier Winzer.

Auf Wiedersehen, edler Sprosse,
Nehmt von uns an der Treue Pfand,
(: Der Segen sei mit Eurem Schlosse,
Der Segen über'm ganzen Land!:) (ab).

*

Hugo (allein).

(Nacht, dann Mondenschein.)

Lebt wohl! — lebt wohl! — auf Wiederseh'n! —

(Sich auf die Vorderbühne begebend).

O welche Freud', auf diesen Höh'n,
So edle Volkstren' zu seh'n!! —

*

(Nach Forchens Fenster schauend, dann umher spähend, die Rose in der Hand.)

Rose, die sie mir gegeben,
Neue Wonne, neues Leben
(: Weckst du in meiner Brust!:)

(Die Rose an's Herz drückend.)

Könnt' ich sie so mit Entzücken
Liebend an das Herze drücken
(O!) (: Welche Freude, welche Lust!:)

Könnt'st du reden, würd' ich fragen,
Und du müßtest treu mir sagen,
(: Was in ihrer Brust sich regt:)
Ob nach einem Händedrücken
Wohl ihr Herze mit Entzücken
(Ja) (: Liebend mir entgegenschlägt?:)

Blume, sie hat dich geheget,
Hat mit Sorgfalt dich gepfleget,
(:Trug an Ihrem Busen dich! — :)
Würde sie mit Liebesblicken
Mich mit gleicher Gunst beglücken
(:O! ich schätzte glücklich mich! :)

Zeugin meiner heil'gen Triebe
Will ich wahren dich in Liebe,
(:Bis du ganz entblättert bist! :)
Wenn die Blumen neu sich schmücken
Werd' ein Kösschen ich ihr pflücken, —
(:Daß sie dich doch nicht vergift. :)

*

(Nach kurzem Bedenken einen Ring vom Finger nehmend und auf die Fensterbank von
Lorchens Zimmer werfend.)

Flieg' zu ihrem Fenster, Kinglein,
Zeuge du von meinem Triebe!
Bei der Morgensonne Schein
(:Sage ihr, daß ich sie liebe! :)

(Im Abgehen)

Engel, tretet ihr zur Seite!
Holder Schlummertott, o breite
(:Ueber sie die Flügel aus! :)
Lass' sie meine Liebe träumen!
Friede sei mit diesen Räumen,
(:Friede über diesem Haus! :) (Ab.)

(Der Zwischenvorhang fällt, das Orchester spielt eine Schlummer-Symphonie, nach welcher
sich der Vorhang erhebt und die vorige Decoration mit Sonnenaufgang in der Mitte des
Hintergrundes zeigt; man hört das leise Geläute von Morgenglocken und den Klang von
Hirtenschalmeyen.)

L o r c h e n (öffnet das Fenster, blickt mit gefalteten Händen zum Himmel).

O Morgensterne, Morgenluft!
O Perlenthau und Blumenduft,
(:O neuer Tag seid mir begrüßt! :)
Du Herr der großen, weiten Welt,
Der jegliches Geschöpf erhält,
(:Hast diese Nacht mir auch versüßt! :)

*

Nimm, großer Vater, Dank von mir,
Und leite Du mich für und für
(:An Deiner liebend' treuen Hand!:)
Du hast in der vergang'nen Nacht
Und alle Zeit mich treu bewacht;
(:Dir bleibt mein Dank stets zugewandt!:)

*

Ich bitte Dich, bleib' immerfort,
Zu jeder Zeit, an jedem Ort
(:Mit Deinem Schutz und Schirm bei mir!:)
O leite Du an jedem Tag,
Der noch für mich erscheinen mag,
(:Mich immer näher doch zu dir!:)

Wirth (das untere Fenster öffnend, gegen Lorchens Fenster rufend).

Lorch, mein Engel, wache auf!

Lorch (ein wenig vom Fenster zurück).

Ich komm' hinab in schnellem Lauf! —

(Landleute ziehen mit Feldgeräthe im Hintergrunde vorüber.)

Wirth (in den Garten tretend).

Auf's Neue darf die weite Welt
Den Glanz der Sonne schauen; —
O, wie die Brust vor Freude schwellt
Beim ros'gen Morgenrauen! —
(:Es schlägt das Herze frisch und warm,
Gefrästigt fühlt sich jeder Arm. —:)

Wie rein und heiter ist die Luft;
Kein Vispeln stört das Schweigen,
Die Blumen hauchen süßen Duft,
Der Thau glänzt auf den Zweigen!
(:Und Alles in dem weiten Raum
Erwacht vom nächtlich stillen Traum! —:)

(Gegen Lorchens Fenster.)

Auch meines Lebens höchstes Gut
Begrüßt der junge Morgen;
Sie wird mit frischem, edlen Muth
Für ihren Vater sorgen! —
(: Sie theilet mit mir Sorg' und Lust,
Und gießet Trost in meine Brust. :) (Ab.)

(Vorchen einen Blumentopf an's Fenster stellend, findet den Ring.)

Vorchen (am Fenster).

Was seh' ich hier? — Betrügt mein Aug' mich nicht? —
Ein Klinglein, das vor meinem Fenster liegt?
Mein Herze fühl' ich immer rascher schlagen, —
Was deutet das? Was will das Klinglein sagen? —
Spricht's Liebe? Ist es nur ein Freundschafts-Pfand? —
Wo kömmtst du her? — Welche geheime Hand
Hat in der Nacht dich still hieher gelet?
Wo ist ein Herz, das mir entgegenschläget? — (Steigt herab.)

(Duett.)

Vorchen

Hugo

(erscheint im Garten, links neben dem
Hause, den Ring in der Hand haltend).

(erscheint rechts hinter einem Baum, die
Aeste in der Hand haltend).

O Zauberkraft
Die mich durchbebet;
O Leidenschaft,
Die mich umschwebet;
Wo kommt ihr her? —
O Herzensruh',
Die in mir wohnte,
O Seelenruh',
Die in mir thronte,
Ihr seid nicht mehr!

Der Liebe Kraft
Hat mich durchbebet;
Von Zauberkraft
Fühl' ich umschwebet
Mich ringsumher!
Die Seelenruh',
Die in mir thronte,
Die Herzensruh',
Die in mir wohnte,
Sie sind nicht mehr! —

O Klinglein, du
Hast mich bethöret,
Du hast die Ruh'
In mir zerstöret
Durch Zaubermacht! —

O Rose, du
Hast mich bethöret,
Des Herzens Ruh'
Hast du gestöret
Durch Liebesmacht!

(Sie läßt den Ring ängstlich fallen.)

(Die Rose küßend.)

Mir schreckt vor dir!	Du hast in mir
Ein leises Bangen	Ein süßes Bangen,
Hast du in mir,	Du hast nach ihr
Ein still' Verlangen	Ein heiß' Verlangen
Nun angefacht! —	Nun angefacht! —

(Sie hebt den Ring wieder auf.)

H u g o (Lorchen erblickend).

Ist's Traumgebild, was ich dort drüben sehe? —
Nein, nein! sie ist's — sie ist in meiner Nähe!

(auf Lorchen zuweisend)

O Lorchen, sei begrüßt! —

L o r c h e n (erstaunt).

Wer ist hier nah'? —
Wer spähte mich und sah, was hier geschah? —

(Hugo erblickend, erschrocken)

Wie, Ihr Herr Graf?

H u g o (sie bei der Hand nehmend).

Ich bin's; nur nicht verzaget!
Ich wandle gern am Morgen, wenn es taget,
In Flur und Wald, in Thälern und auf Höh'n;
Die Schöpfung ist des Morgens doppelt schön! —

L o r c h e n.

Auf diesem Hügel ist so wenig Leben! —

H u g o.

Ich lieb' die Orte, wo nur Engel schweben!
Und Einer ihrer ist vielleicht erkoren,
Mir zu erstatten, was ich hier verloren.

L o r c h e n.

Verloren? hier? —

H u g o.

Ja, gestern nach dem Tanze;
Ein Ringlein, d'rin ein Stein von wunderbarem Glanze.

L o r c h e n (erstaunt).

H u g o.

und mein Herz,

L o r c h e n (bei Seite, erschrocken).

Weh' meinem Sinn!

Mein Friede, meine Ruhe sind dahin!

H u g o (gleichzeitig, forschend).

Sie Beide sind verloren, sind dahin!

L o r c h e n (hastig, den Ring darreichend).

Hier Herr ist Euer Ringlein, nehmt's zurücke; (verlegen)
Ich fand es hier vor einem Augenblicke!

H u g o.

O Leonore, laß' mich, laß' mich fragen,

(auf Lorchens Fenster deutend)

Wer hat's von dort herab hieher getragen?

L o r c h e n (schweigt verlegen).

H u g o.

Du schweigst? — O sprich! was hat dein Herz empfunden,
Als du das Ringlein droben hast gefunden? —

L o r c h e n (ängstlich umherblickend).

O laßt mich, Herr! —

H u g o (heftig).

O bleib' und laß' mich hören! —

Lorchen.

Laßt mich! — Ihr wolltet meinen Sinn bethören,
Den unschuldsvollen Frieden in mir stören! —

Hugo (sich auf die Kniee werfend).

O laß' zu deinen Füßen hier mich schwören,
Daß ich dich liebe! —

Lorchen.

Quälet nicht mein Herz!

Hugo.

O Leonore, kenntest du den Schmerz
Verstoß'ner Liebe, o du würdest eisen,
Der Liebe holdes Glück mit mir zu theilen!

Lorchen.

Erhebt Euch, Herr! Zu knie'n geziemt Euch nicht, —
Laßt mich hinweg, mich ruft die Kindespflicht!

Hugo.

Ich darf mich wohl vor deinem Herzen beugen; —
Der Weltenadel muß der Liebe weichen! —

Lorchen.

Ihr seid von edlem Stamm, ich eine nied're Magd,

Hugo.

Für die ein heit'res Glück am Horizonte tagt.

Lorchen.

Dialog

O endet nun den Schmerz!

Hugo.

O lind're meinen Schmerz!

Dialog. { Lorchen.
Laßt mir der Seele Frieden;
Hugo.
(Gieb meiner Seele Frieden;
Lorchen.
Quält länger nicht mein Herz,
Hugo.
(Du nur kannst für mein Herz
Lorchen.
Es kann nicht Liebe bieten!
Hugo.
(Den besten Balsam bieten!

(Duett.)

Lorchen.	Hugo.
Ich traue nicht dem Wort	O glaube treu dem Wort,
Von Männermund gesprochen;	Das ich zu dir gesprochen;
Schon oft hat solch ein Wort	Es sei dir fester Hort
Ein armes Herz gebrochen!	Und nimmer sei's gebrochen!

Wirth (der die letzte Scene heimlich belauschte, hervortretend).

Was seh' ich hier? — Herr Graf? —

Lorchen (erschrocken, bei Seite tretend).

----- Mein Vater!

Hugo (gegen Lorchen).

----- Er darf's hören:

(gegen den Wirth)

Ich kam, um Leonoren meine Lieb' zu schwören!

Wirth (erstaunt).

Lie - lie - lie - Liebe, wie? — Lo - lo - lo - Lorchen, Liebe?

Lorchen.

Mein Vater, ach! —

Hugo.

— — — — — Verzeiht des Herzens heiligem Triebe!
Ich bitt' um Lorchens Hand und dann um Euren Segen.

Wirth (verblüfft).

Wir mangelt der Verstand — ich kann die Jung' kaum regen!

Hugo.

Fraget, ob sie mit Lieb' und Treu' mir kann begegnen,
Dann soll des Priesters Hand uns am Altare segnen!

Lorchen (unterdessen bei Seite).

Ich fühl's, ich liebe ihn, ich kann ihm Lieb' entgegenen!

Wirth (Beide abwechselnd anschauend).

Herr Graf, sie ist mein Kind, ist fromm, Ihr dürft es glauben,
Ihr wollet nicht dem Greis die einzige Stütze rauben,

(Lorchen zu sich heranziehend)

Den Vater nicht dem Kind; die Mutter starb ihr früh!
Wir theilen unsern Schmerz, wir theilen uns're Müh'!

Lorchen (gleichzeitig).

Wir theilen unsern Schmerz, wir theilen uns're Müh'! —

Hugo (den Wirth an der Hand fassend).

Bei meiner Mutter Grab, an heil'ger Stelle,
Zu Rheinfels droben in der Burgcapelle
Erschall' der Schwur von meiner Lieb' und Treu'! —
Ich will nicht frevelnd diese Lilie knicken;
Der Kranz der Braut soll ihre Locken schmücken,
Und Rheinfels-Burg belebe sie auf's Neu'! —

Wirth (zu Hugo).

Ihr habt geschworen heil'gen Schwur;
Doch laßt die Taube selber wählen,
Sie soll auf ihres Lebens Spur
Durch mich kein einzig Glück verfehlen. —

Hugo (knieend zu Lorchén).

O Leonore, sprich!

Lorchén (Hugo die Hand bietend).

— — — — — Nicht Gold noch Würde
Verführen mich, denn ihre Würde ist kein Gewinn;
Des Busens Drange,
Des Herzens Hange
Geb' ich mich hin!

(Duett.)

Hugo (sich erhebend und Lorchén die
Hand reichend).

Lorchén.

O freudenvolle Stunde!
O Wort von deinem Munde:
„Ich liebe dich!“
Du sprachst es leif' und bange:
„Ich folg' des Herzens Drange,
Ich liebe dich!“

Tief aus des Herzens Grunde
Entstieg es meinem Munde:
„Ich liebe dich!“
Ich hab' mit leisem Klange
Enthüllt des Herzens Drange
Ich liebe dich!

(Trio.)

Wirth.

Hugo und Lorchén.

Nehmt von mir den Vatersegen,
Nehmt ihn hin!
Sei o Gott auf ihren Wegen
Immerhin!
Wahre Du die reine Liebe
Allezeit,
Daß kein wilder Sturm sie trübe
Noch zerstreut.

Gieb, o Herr, uns Deinen Segen,
Treuen Sinn!
Sei mit uns auf allen Wegen
Immerhin!
Schütze unsern Bund der Liebe
Allezeit,
Lass' das Herz dem reinen Triebe,
Stets geweiht.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Actes.

Zweiter Act.

(Erstes Tableau.)

(Das Innere der Burg Rheinfels, in zwei Höfe getheilt, wovon der linke eine nach hinten ansteigende Ebene bildet, der rechte ist die Bühne selbst und als horizontal zu betrachten. — Beide Höfe sind hinten durch eine Mauer begrenzt, die am linken Hofe mit Schießscharten, am rechten mit einem Burgthor versehen ist. — Links das eigentliche Schloßgebäude mit Ecktürmen, wovon der vordere einen Balcon gegen die Bühne trägt. Rechts hinten Stallungen, vorne Knappenwohnungen. — Ueber der hinteren Mauer (auf dem letzten Grunde) zeigt sich der Rhein in Perspective, links St. Goarshausen, rechts St. Goar und in der Ferne den Vorley zeigend. — Morgensonnenschein.)

(Nachdem, oder während der Vorhang sich erhebt, kommen gewaffnete Knappen aus den Nebengebäuden auf die Vorderbühne; aus den Ställen führt man ein Pferd, welches gefattelt wird.)

Chor der Knappen.

(Marsch.)

Mit Eisen gebrüstet,
Den Schild und das Schwert in der Hand,
So steh'n wir gerüstet,
Zu zieh'n in das heilige Land.
Auf, auf denn zum Siege
Dorthin, wo die Wiege
Des Kreuzes stand. —

Dem Rufe des Kaisers,
Der weither erschallt aus der Fern',
Dem Winke des Kreuzes —
Wir folgen ihm willig und gern,
Thyranen zu strafen,
Geführt durch den Grafen,
Den edelen Herrn. —

Das heilige Zeichen
Geht Sieg uns verkündend voran;
Der Feind muß ihm weichen,
Und ständen wir Mann gegen Mann;
Auf Den wir vertrauet,
Der Tempel erbauet
Und stürzen sie kann.

So zieh'n wir von hinnen,
Verlassen den heimischen Herd,
Jerusalems Zinnen
Zu schützen durch Feuer und Schwert!
Die heiligen Stätten
Vor Schmach zu erretten,
Das sei uns gewährt! —

(Die Knappen treten gegen den Hintergrund.)

Gräfin Kunigunde

(tritt während den letzten Strophen auf den Balcon; — erstaunt).

Welch' sonderbarer Klang? —
Ich höre Waffen klirren,
Bernahm den Kriegsgefang
Und seh' das Streitroß schirren!

Ich seh' der Knappen Reih'n
In hellem Waffenglanze,
Im Morgensonnenschein
Blickt Streitart, Schild und Lanze!

Der Gatte zieht dahin
Aus dieses Schlosses Mauern;
Ich kann nicht mit ihm zieh'n,
Muß einsam hier nun trauern.

(Sie eilt rasch vom Balcon ins Schloß zurück; bald erscheinen der geharnischte Graf, die Gräfin und Hugo auf dem Schlosse auf die Vorderbühne tretend. — Die Knappen stellen sich rechts in zwei Rängen auf.)

Gräfin (im Hervortreten).

Was deutet diese Rüstung? Sag' es mir.

Graf.

Sie ist des Kriegers Brustgewehr und Zier!

Gräfin.

Welch' neues Unheil scheidet dich von mir?

Graf.

Des Kaisers Ruf begehret mich von hier!

Gräfin.

Und wo der Ort, wo die Gefahr dir drohet?

Graf.

Im heil'gen Lande, wo die Kriegsflamm' lohet!

(Duett.)

Mich ruft die Pflicht,
O lass' das bange Zagen
Und weine nicht;
Dein Schicksal zu ertragen
Steht Gott mit dir
So wie mit mir;
Ich werd' erfleh'n im Herzen, mit dem Munde
Sein Segenspfand für meine Kunigunde! —

Gräfin.

Dich ruft die Pflicht,
Bergieb mein banges Klagen
Und zürne nicht!
Ich will es ruhig tragen,
Gott sei mit mir,
So wie mit dir,
Und hoffentlich schlägt einst die frohe Stunde,
Die mir von deiner Rückkehr bringt die Kunde!

Graf.

Wir ziehen hin
Den heil'gen Kampf zu streiten,
Dem Christenthum die Wege zu bereiten,
Und Gott bewahrt,

Wenn man sich scharret,
Dort, wo er seine Fahnen läßet wehen,
Und läßt dich deinen Gatten wiedersehen.

Gräfin.

Du ziehest hin,
Um dir in fernen Weiten
Des Sieges Ruhm
In Schlachten zu erstreiten!
O Gott bewahr'
Die ganze Schaar,
Und laß' sie siegreich aus dem Kampfe gehen
Und ihre Lieben alle wiedersehen! —

Graf.

Doch sollte mich
Der Schlachtentod erfassen,
Und könnt' ich dich
Dann nimmermehr umfassen:
So soll mein Mund
Zur letzten Stund
Den mir so theuren, lieben Namen nennen,
Und meine ew'ge Treu zu dir bekennen. —

Gräfin.

Doch sollte dich
Der Schlachtentod erfassen,
Und könnt' ich dich
Dann nimmermehr umfassen,
So schwört zur Stund
Mein Herz und Mund,
Daß meine Lieb' sich nie wird von dir trennen,
Ich werd' im Tode selbst noch dein mich nennen. —

(Ein Knappe führt des Grafen Pferd vor.)

Kunigunde.

Rudolf, leb' wohl! — — — —

Graf.

— — — — Leb' wohl, o Kunigunde!

Beide.

Noch einen, einen Kuß von deinem Munde!

Kunigunde.

Vergiß mich nicht! — — —

Graf.

— — — — Gedenke mein in Liebe!

Beide.

Bewahre mir des Herzens heil'ge Triebe!
Die Trennung bringt dem Herzen bitt're Wehen,
O laß', o Gott, o laß' uns wiedersehen!

(Der Graf steigt zu Pferde. Die Musik geht sanft aus der Duettbegleitung in die des Kriegsgefanges über.)

Kunigunde.

Rudolf, leb' wohl! — — —

Graf.

— — — — Leb' wohl, o Kunigunde!

Kunigunde.

Vergiß mich nicht! — — —

Graf.

— — — — Gedenke mein in Liebe!

{ Mich ruft die Pflicht!
Bewahr' mir deine Triebe!

Kunigunde.

{ Dich ruft die Pflicht!
Bewahr' mir deine Triebe!

Beide.

Gott sei mit dir!
Auf Wiederseh'n!

(Die Knappen treten vor um die Gräfin.)

Chor der Knappen.

Lebt wohl! auf Wiederseh'n!
Ihr war't uns stets ergeben,
Laßt Euer frommes Fleh'n
Für uns zum Himmel schweben! —
Daß, wenn auf ödem Plan
Die Wunde minder brennet,
In Euch ein Jeder dann
Die Ketterin erkennet. —
Und wenn in weiter Fern'
Das Grab man uns bereitet,
So seid Ihr unser Stern,
Der uns gen Himmel leitet! —

Kunigunde.

Lebt wohl! — — — —
Auf Wiederseh'n! — — —
Es steigt mein heißes Fleh'n
Für Euch stets himmelan.

(Der Graf reitet gegen das Thor, die Knappen folgen ihm, die Gräfin steigt folgend die Rampe hinan; die Musik geht in einen Marsch über, die Gräfin winkt dem Grafen mit dem Taschentuch, er ihr mit dem eisernen Handschuh Abschied zu.)

Hugo

(der unterdessen die Knappen gemustert und ihre Waffen betrachtet, ist näher getreten; — zum Grafen):

Mein Vater!

Graf.

Komm' und sprich, mein Sohn.

Hugo.

Wann blüht mir einst des Kampfes Ruhm und Lohn?
Ich habe Kraft genug, ein Schwert zu schwingen,
Ein kräftig Roß in seinem Lauf zu zwingen,
Den Panzer und das Kriegesschwert zu tragen,
Und mit der Streitart meinen Feind zu schlagen!

Graf.

Wenn einst mein Arm geschwächt, —
Dahin ist meine Kraft,
Im stürmischen Gefecht
Der Tod dahin mich rafft: —
Dann sei dir dieses Schwert,
Die Rüstung hier gegeben; —
Trag' sie dann meiner werth
Und stürm' ins Kampfesleben! —

* * *

(Unvollendet.)
